

# Weg mit dem Dreck

In der Krise hat die Politik die Banken gerettet, jetzt soll der große Umbau folgen – ein teures Unterfangen VON MARK SCHIERITZ UND ARNE STORN



Es wird von einer Sekunde auf die nächste geschehen und weder zu hören noch zu sehen sein. Doch wenn die Deutschen am letzten Arbeitstag dieser Woche aufwachen, werden auf ihnen neue Schulden lasten. Rund 2500 Euro, pro Kopf, vom Baby bis zum Greis.

Schuld ist die Hypo Real Estate (HRE). In der Nacht zum Freitag wird ein großer Teil der Bank, deren Name in Deutschland zum Synonym der Finanzkrise geriet, in eine bundeseigene Abwicklungsanstalt übertragen. Sie übernimmt Verbindlichkeiten von rund 200 Milliarden Euro. Damit springt die deutsche Staatsverschuldung um rund acht Prozentpunkte nach oben – auf mehr als 80 Prozent des Bruttoinlandsprodukts.

Fast auf den Tag genau zwei Jahre nachdem Bundeskanzlerin Angela Merkel die marode HRE mit Milliardenhilfen vor dem Untergang bewahrte, kommt die Rettung zu ihrem vorläufigen Abschluss. Die Geschichte des staatlichen Ausflugs in den Bankensektor ist damit aber noch lange nicht zu Ende. In gewisser Weise beginnt sie gerade erst.

Im deutschen Kreditwesen ist die Zeit des großen Aufräumens angebrochen. Es wird entsorgt, abgespalten und umgebaut – nicht nur bei der HRE, deren mehr oder weniger gesunder Rest unter dem Namen Deutsche Pfandbriefbank sein Glück versuchen soll. Die WestLB hat Ballast abgeworfen und prüft nun einen Zusammenschluss mit der BayernLB. Die teilstaatliche Commerzbank arbeitet daran, die Dresdner Bank zu integrieren, zu schrumpfen und sich frisches Kapital zu besorgen, um den Bund ausbezahlen zu können.

Am Ende soll der Müll aus den Bilanzen entfernt und der nützliche Rest zu einem stabilen Ganzen zusammengefügt sein. Soll. Denn sicher ist nur: Der Umbau ist höchst schwierig – und er wird teuer.

## Die großen Häuser brauchen 90 Milliarden Euro neues Kapital

Seit Langem ist das deutsche Kreditwesen sanierungsbedürftig, es gibt einfach zu viele Banken. Im Boom störte das niemanden, weil die weltweiten Kreditzinsen genug Rendite für alle abwarfen. In der Krise sprang der Staat den Instituten zur Seite. Ob gesund oder krank, ob nützlich oder überflüssig – alle wurden sie gerettet. Zu groß schien das Risiko, dass eine Pleite das gesamte Finanzsystem in den Abgrund stürzt.

Der Nachteil der Pauschalstütze: Sie löst die zugrunde liegenden Probleme nicht. Im Gegenteil: Für die Geldhäuser ohne echte Daseinsberechtigung ist der Anreiz groß, sich wieder unter die Zocker zu begeben. »Aufgrund der Abwesenheit eines tauglichen Geschäftsmodells wird es bei einigen Landesbanken weiter eine Tendenz zur exzessiven Risikoübernahme auf der Suche nach Profiten geben«, warnt etwa der Internationale Währungsfonds.

Dabei hat sich in den Jahren der Exzesse schon so einiges an Bilanzmüll angesammelt. Nicht nur bei der HRE, deren Abwicklungsbank FMS Wertmanagement neben den Verbindlichkeiten auch Forderungen übernimmt, Kredite an Hotels in Las Vegas etwa oder Staatsanleihen aus Südeuropa.

Die WestLB hat 77 Milliarden Euro in eine staatliche Milldeponie mit dem Namen Erste Abwicklungsanstalt transferiert – ein buntes Sammelsurium aus Schiffahrtskrediten, Immobiliendarlehen und diversen Anleihen.

Die Sachsen LB hat rund 13,5 Milliarden Euro abgestoßen – darunter Kreditkartenforderungen und verbrieftes Studentendarlehen.

Die BayernLB hat in einer internen Restrukturierungseinheit Werte in Höhe von aktuell rund 45 Milliarden Euro gebündelt, darunter 17 Milliarden Euro an toxischen Wertpapieren sowie Kredite für Immobilien, Schiffe oder Flugzeuge.

Die HSH Nordbank hat fast die Hälfte ihres Geschäfts in eine interne Abwicklungsbank abgespalten. Große: derzeit noch 71 Milliarden Euro. Inhalt: riskante Wertpapiere aller Couleure und viele, viele Kredite.

Die Commerzbank hat ihre Problempapiere ebenfalls in eine interne Einheit verlagert. Volumen: 35,1 Milliarden Euro.

Die abgespaltenen Kredite und Wertpapiere werden verkauft oder so lange gehalten, bis sie von

selbst auslaufen. Das kann bei manchen Staatsanleihen bis zu 20 Jahre dauern. Damit stehen den zusätzlichen Staatsschulden, die die rechtlich selbstständigen Abwicklungsanstalten verursachen, auch zusätzliche Werte entgegen.

Doch realisieren diese sich nur, wenn die Papiere zu ordentlichen Preisen verkauft werden können. Anleihen ihren Wert bis zum Laufzeitende behalten und alle Kreditnehmer ihre Forderungen bedienen. Dass das vollständig gelingt, ist unwahrscheinlich. Die Portfolios enthalten zwar nicht nur Bilanzmüll, sondern auch werthaltige Papiere, die schlicht nicht mehr in die Geschäftsstrategie passen. Doch Ausfälle werden nicht ausbleiben.

Bei der Sachsen LB etwa fällt allein in diesem Jahr ein dreistelliger Millionenverlust an, heißt es in Kreisen der Landesregierung. Bei HRE und WestLB taxieren die Experten des bundeseigenen Finanzmarktstabilisierungsfonds Soffin die möglichen Verluste auf insgesamt knapp sieben Milliarden Euro. Mit so viel Kapital wurden ihre Abwicklungsbanken vorsorglich ausgestattet.

Wird es mehr, muss der Staat – in Gestalt des Bundes oder der Länder – einspringen, so sehen es die Verträge vor. Und es kann schnell mehr werden. Eine Staatspleite in Südeuropa, so wissen die Experten, die die Portfolios bewertet haben, würde zum Beispiel in die Bilanz der HRE-Abwicklungsbank ein zusätzliches tiefes Milliardenloch reißen.

Dabei benötigen die deutschen Banken allein schon zusätzliches Geld, um die jüngst verschärften Eigenkapitalvorschriften erfüllen zu können. Die Bundesbank schätzt den Kapitalbedarf der zehn größten Institute auf 90 Milliarden Euro – davon könnten die Häuser durch die Einbehaltung von Gewinnen und Dividenden nur 40 Milliarden Euro aufbringen. Den Rest müssten private Investoren bereitstellen – oder eben der Staat.

Der wäre vor allem bei den Landesbanken im Spiel. Bei ihnen beläuft sich der Kapitalbedarf auf einen zweistelligen Milliardenbetrag. Unter den Eigentümern – Sparkassen und Bundesländer – erwartet mancher bereits, dass die Landesbank Hessen Thüringen (Helaba) und die NordLB mit frischem Kapital ausgestattet werden müssen. In Aufsichtskreisen wird es für möglich gehalten, dass auch die HSH Nordbank mit dem für sie bereits geschnürten Hilfspaket nicht auskommt.

Bund und Länder müssten erneut ins Risiko. Dabei haben sie bereits rund 50 Milliarden Euro in die Banken investiert, davon allein 18,2 in die Commerzbank. Eine Chance auf Rückzahlung besteht nur, wenn die Institute wieder mit soliden Geschäftsgewinnen erwirtschaften – und die, die dazu nicht in der Lage sind, vom Markt verschwinden. Bei der Commerzbank ist die Bilanzbereinigung voll im Gang. Bis 2012 will Bankchef Martin Blessing 9000 Stellen streichen, das Geschäftsvolumen soll von derzeit 1100 Milliarden auf 600 Milliarden Euro schrumpfen – das mit der Dresdner Bank fusionierte Haus wäre so groß wie die alte Commerzbank.

So oder so ähnlich könnte es auch bei den Landesbanken laufen. Angenehmer Nebeneffekt: Es entsteht ein weiteres international tätiges Institut, das sich die hiesigen exportstarken Unternehmen so dringend wünscht. Deutschland, die weltweit viertgrößte Volkswirtschaft, hat mit der Deutschen Bank nur eine global operierende Großbank. Frankreichs Firmen können unter drei auswählen.

Druck macht die EU, die den betroffenen Banken als Gegenleistung für die Genehmigung von Staatshilfen eine Schrupfplur verordnet. Der WestLB beispielsweise haben die Brüsseler Wettbewerbsbehörden vorgeschrieben, ihre Bilanzsumme um 40 Prozent zu verringern. Über den Abbauplan für die BayernLB wird noch verhandelt.

Die Eigenkapitalregeln sorgen für zusätzliche Schwung. Die Höhe des künftigen Puffers richtet sich nach Volumen und Risikogehalt der Geschäfte: Je größer eine Bank, desto mehr Kapital benötigt sie. Dringen die Eigentümer auf eine Verkleinerung, können sie also Geld sparen.

Kein Wunder, dass Ländern und Sparkassen die ohnehin schon gerübte Freude an ihren Landesbanken endgültig vergangen ist. Die neue Regierung in Nordrhein-Westfalen hat wenig Lust, noch mehr Geld in die WestLB zu pumpen. Der frühere Ministerpräsident Jürgen Rüttgers hatte eine Fusion noch abgelehnt, weil er den Finanzplatz Düsseldorf

schützen wollte. Im deutschen Sparkassenverbund freunden sich einige sogar mit einer Privatisierung der maroden Institute an – bislang ein Tabuthema. »Wenn morgen Chinesen die HSH kaufen wollen, sollen sie kommen«, sagt ein hochrangiger Funktionär.

## Finanzminister Wolfgang Schäuble verlässt sich auf die Banker selbst

Ob das Momentum groß genug ist, ist dennoch offen. Schon die Verhandlungen zwischen BayernLB und WestLB sind voller Fallstricke. Das neue Institut, das haben interne Marktanalysen ergeben, könnte vor allem als Dienstleister für Unternehmen reüssieren. Klappert die Integration, könnten weitere Landesbanken – etwa die Helaba – andocken. Doch die Bayern schein sich angesichts ihrer größeren Bilanzsumme als dominanter Partner, die Rheinländer glauben, dass sich die Verhältnisse angleichen, wenn die BayernLB die Aufgaben der EU erst einmal erfüllt hat. Und mit der Verkleinerung der Bilanz, bereits schwierig genug, ist es nicht getan. Die Landesbanken leiden auch daran, dass sie kaum Zugang zum Geld der Privatkunden haben, über das die Sparkassen eifersüchtig wachen.

EU-Wettbewerbskommissar Joaquín Almunia jedenfalls ist skeptisch – und hat der Bundesregierung seine Bedenken übermitteln. Finanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) indes sieht vor allem die Länder in der Verantwortung – und die Banker selbst. Keine Masterpläne vom Reißbrett, sondern betriebswirtschaftliche Entscheidungen, schließlich sei die politische Einflussnahme ein Grund für die Misere der Branche – so sieht man das in Berlin.

Bei WestLB und BayernLB ist es auch genau so gelaufen. Die Idee zu dem Zusammenschluss entstand in Gesprächen zwischen BayernLB-Chef Gerd Häusler und seinem Düsseldorfer Pendant Dietrich Voigtlander. Die beiden könnten miteinander, sie kennen sich aus mit dem Umbau von Banken. Friedrich Merz, der vom Bund eingesetzte Veräußerungsbeauftragte für die WestLB, erfuh von dem Plan erst, als alles bereits entschieden war. Am Dienstag lud die Bundesregierung die Ländervertreter nach Berlin. Konkrete Beschlüsse wurden nicht gefasst, weitere Gespräche sind geplant.

Politisch zahlt sich ein stärkeres Engagement bei den Kreditinstituten für Schäuble ohnehin nicht aus. Die Besonderheiten des Bankgeschäfts lassen sich in

der Öffentlichkeit praktisch nicht vermitteln. Neue Milliardengarantien, die die HRE für die Absicherung der höchst komplexen Abspaltung benötigte, lösten in Berlin einen mittleren Skandal aus. Kritik hagelt es auch für Bonuszahlungen an die Mitarbeiter, dabei braucht das Institut Spitzenkräfte, um die Werte in den komplexen Portfolios zu sichern.

Derweil fordern Opposition und Teile der FDP einen schnellen Ausstieg aus den teuren Bankenhilfen – obwohl dies den Steuerzahler wohl noch weit teurer käme. Die Staatsanleihen in den Abwicklungsbeständen ließen sich derzeit nur mit enormem Abschlag verkaufen. Die Rest-HRE, in die der Bund sechs Milliarden Euro gesteckt hat, gilt aktuell als praktisch unverkäuflich. »Wenn wir das schnell rausgedrängt werden, ist das Geld weg«, sagt ein Kenner der Bilanzen.

Modernerien statt dirigieren, so sieht Schäuble seine Rolle beim Umbau des deutschen Bankensektors. Das ist ordnungspolitisch sauber – es bedeutet aber auch, dass es von Bankern wie Häusler und Voigtlander abhängt, ob die Steuerzahler ihr Geld wiedersehen.

Weitere Informationen im Internet: [www.zeit.de/finanzkrise](http://www.zeit.de/finanzkrise)

cartier.de - 080 55084 221

# Cartier

**CALIBRE DE CARTIER**  
1904 MC MANUFATURWERK

DAS KALIBER 1904 MC STEHT, WIE SEIN NAME VERMUTEN LÄSST, FÜR ÜBER 100 JAHRE TECHNISCHE ÜBERLEGENHEIT AUS DEM HAUSE CARTIER. DIE UHR CALIBRE DE CARTIER IST MIT EINEM AUTOMATIKWERK AUSGESTATTET, DAS NEUE STILISTISCHE UND TECHNISCHE MASSSTÄBE IN DER TRADITIONELLEN UHRMACHERKUNST SETZT. ES WURDE VON CARTIER ENTWORFEN UND ENTWICKELT UND WIRD BEI CARTIER HERGESTELLT.

42 MM STAHLGEHÄUSE. MECHANISCHES MANUFATURWERK MIT AUTOMATIKAUFGUG, KALIBER CARTIER 1904 MC (28.800 HALBSCHWINGUNGEN PRO STUNDE, 27 LAGERSTEINE, DOPPELTES FEDERHAUS, BEIDSEITIG AUZFIEHENDER ROTOR), KLEINE SEKUNDE, DATUMSFENSTER. FACETTIERTE STAHLKRONE MIT CABOCHON. VERSILBERTES OPALIN-ZIFFERBLATT. KRATZFESTES SAPHIRGLAS.